

Inhalt

Vorwort	7
I Einleitung	9
II Personendatenbank	15
III Kollektivbiografie	17
1 Rechtliche Aspekte zu Amt und Institution	17
1.1 Vom Zensus- zum allgemeinen Wahlrecht	17
1.2 Von der Drittels- zur Gesamterneuerung	21
1.3 Die Entwicklung und Bedeutung der Wahlkreise	22
1.4 Die Parlamentsgrösse im Wandel	24
1.5 Der lange Weg vom Majorz zum Proporz	26
1.6 Der Grosse Rat in der Reform 99	29
1.7 Die wirkungsorientierte Verwaltung und das Parlament	30
2 Der Grosse Rat von der Mediation zur neuen Luzerner Verfassung	33
2.1 Geburt in der Mediation 1803	33
2.2 Sieg der restaurativen Kräfte 1814	35
2.3 Der Liberalismus 1831–1840	39
2.4 Von der konservativen Wende zur liberalen Vorherrschaft von 1848	44
2.5 Die Etablierung des konservativen Luzern	49
2.6 An der Schwelle des 20. Jahrhunderts	51
2.7 Vom Ersten zum Zweiten Weltkrieg	53
2.8 Die Fünfziger- und Sechzigerjahre	57
2.9 Gesellschaftliche Öffnung von 1968 und Frauenstimmrecht	59
2.10 Ratsverkleinerung und Schritte der Professionalisierung 1999	66
2.11 Am Vorabend der neuen Luzerner Verfassung von 2007	70
3 Die Berufe der Grossräte	75
3.1 Landwirte	76
3.2 Rechtsanwälte	79
3.3 Lehrpersonen	80
3.4 Ärzte	82
3.5 Handwerker und Gewerbetreibende	83
3.6 Kaufleute und Unternehmer	84
3.7 Wirte	85
3.8 Architekten und Ingenieure	86

3.9	Gemeinderäte	87
3.10	Parteifunktionäre	89
3.11	Redaktoren und Journalisten	89
4	Grossräte aus Stadt, Land und Agglomeration	91
5	Altersstruktur und Erneuerungsquote des Grossen Rates	93
6	Das Milizamt im Wandel	97
6.1	Organisation des Ratsbetriebs	97
6.1.1	Sessionen	98
6.1.2	Präsidium	99
6.1.3	Kommissionen	100
6.1.4	Entschädigung	103
6.2	Interessenvertretung	105
6.3	Amtsdauer	107
6.4	Rücktritte und Abwahlen	108
6.5	Amtsverständnis und Antrieb	110
6.6	Kriterien der Wählbarkeit	111
6.6.1	Bildung und Vorbildung	112
6.6.2	Familiäre und soziale Netze	113
6.6.3	Chancen für Unterschicht und «neue Männer»	115
6.6.4	Chancen für Frauen seit 1971	116
6.7	Karrieremuster im Entlebuch und in der Stadt Luzern	118
6.8	Doppel- und Mehrfachmandate	120
7	Der Grosse Rat, Regierung und Gerichte	123
8	Der Grosse Rat und die Presse	127
IV	Zusammenfassung und Ausblick	131
	Abkürzungen	133
V	Anhang	135
	Tabellen Zeitschnitte	136
	Quellen und Literatur	207

Vorwort

Die Geschichte des Luzerner Grossen Rates ist die Geschichte der Institution wie auch die Geschichte seiner Mitglieder. Mit der Mediationsakte von 1803 durch Napoleon wurden in Luzern und in der gesamten Eidgenossenschaft die verfassungsmässigen Grundlagen für ein kantonales Parlament geschaffen. Der Grosse Rat wurde mit der neuen Luzerner Verfassung am 1. Januar 2008 in Kantonsrat umbenannt.

Die vorliegende Publikation basiert auf dem Projekt «Grossratsbiografien», welches ich im Auftrag des Staatsarchivs des Kantons Luzern im Frühling 2010 startete. Ziel war eine vollständige Liste aller Mitglieder des Grossen Rates von 1803–2007. Hintergrund dafür bildeten die Kundenbedürfnisse von Forschenden und Medienschaffenden, der Politik, jedoch auch von interessierten Luzernerinnen und Luzernern, insbesondere auch Familienforschenden. Seit geraumer Zeit ist das Staatsarchiv Luzern nun in der Lage, mit der erarbeiteten und laufend angepassten Datenbank diesen Kundenwünschen sehr schnell entgegenkommen zu können. Die vollständige Liste der zwischen 1803 und 2007 insgesamt 2582 erfassten Personen ist publiziert und über die Webseite des Staatsarchivs Luzern abrufbar.

Die Lebens- und Wirkungsdaten der Luzerner Grossräte bildeten die Basis für das vorliegende Buch. Dabei werden die Volksvertreterinnen und Volksvertreter als Gruppierungen mit bestimmten Merkmalen beschrieben. Wer im Grossen Rat sass, war gleichzeitig auch Landwirt, Lehrerin oder Arzt, stammte aus der Stadt, dem Entlebuch oder dem Seetal, war konservativ, liberal oder sozialdemokratisch, männlich oder weiblich und vieles mehr. Jedes Mitglied des Grossen Rates repräsentiert soziale, regionale oder politische und gesellschaftliche Gruppierungen, welche in der vorliegenden Arbeit ausgewertet und als Kollektivbiografie dargestellt werden. Dies zeigt, welche Gruppen zu bestimmten Zeiten im Grossen Rat vertreten waren, ob bestimmte gesellschaftliche Segmente stark, schwach oder gar nicht aufscheinen. Während der längsten Zeit des untersuchten Zeitraums, nämlich während 169 der insgesamt 204 Jahre, war das weibliche Geschlecht, also mehr als die Hälfte der Bevölkerung, im Luzerner Parlament nicht vertreten.

Dabei stellen sich folgende Fragen: Wer waren die Mitglieder des Grossen Rates? Welche rechtlichen und sozialen Voraussetzungen mussten sie für ihre Wahl erfüllen? Inwiefern können sie als wirkliche Volksvertreter bezeichnet werden? Wie war es um die Bildung beziehungsweise Vorbildung der Grossräte bestellt? Welche Interessengruppen waren zu welchem Zeitpunkt, in welcher Form und Stärke im Grossen Rat vertreten? Wie veränderte sich das Kollektiv Grosser Rat in Bezug auf Alter, Geschlecht, Berufsgattungen, Wirtschaftszweige, Konfessionen, Einkommensklassen, Bildung?

Das Projekt «Grossratsbiografien» verlangte ausgedehnte Arbeit mit Quellen im Staatsarchiv, bei Zivilstandsämtern und Privaten sowie mit Darstellungen und Zeitungen. Mein Dank geht an alle, welche mir stets wohlwollend und unbürokratisch Daten und Informationen zur Verfügung gestellt haben: Gemeindeganzleien, Zivilstandsämter sowie ehemalige Grossrätinnen und Grossräte, vorab die 1999er Gruppe, welche sich die Mühe nahm, meinen Fragebogen zu beantworten. Oft eine Hilfe war mir der ehemalige Grossrat und Parteisekretär Alois Hartmann, von dessen profunden Kenntnissen der Personalien seiner Partei, der CVP, ich sehr profitieren konnte. Mein Dank geht nicht zuletzt an das Staatsarchiv Luzern, insbesondere an Staatsarchivar Dr. Jürg Schmutz, den Projektverantwortlichen und Redaktor der Gesamttabelle, und an lic. phil. Agnes Hollenweger, Bâretswil, welche das Manuskript kritisch durchgesehen hat.

Dem Chronos Verlag und seinen Mitarbeitenden gilt ein besonderer Dank für die sehr professionelle Unterstützung. Selbst durfte ich 2000–2011 dem Grossen Rat bzw. Kantonsrat als Mitglied der SP-Fraktion angehören. Das nun beendete Projekt bot mir die Gelegenheit, meine vielfältigen parlamentarischen Erfahrungen kritisch zu reflektieren und als Historikerin in die spannende Geschichte meines Heimatkantons einzutauchen, wofür ich sehr dankbar bin.